

Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Begleitbuch zur Landesausstellung NRW 2010 im Römisch-Germanischen Museum Köln. Hrsg. T. Otten, H. Hellenkemper, J. Kunow, M. M. Rind. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2010. 560 S., 680 meist farbige Abb. ISBN 978-3-8053-4204-9. EUR 39,90

Mit 2763 Gramm gehört dieses großformatige Werk zu den Schwergewichten unter den Ausstellungsbegleitbüchern. Dies hat seine Berechtigung, spiegelt die Publikation doch die Leistungen der Bodendenkmalpflege während der letzten fünf Jahre wider. Die zugehörige, in Köln und Herne gezeigte Präsentation hat „die bedeutendsten Grabungen, Funde und Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung“ (Grußwort Lutz Lienenkämper, Minister für Bauen und Verkehr, S. 1) zum Thema. Bekanntermaßen können sich Landesarchäologen nur in den seltensten Fällen aussuchen, wo und was sie ausgraben wollen, geht es doch zumeist darum, Bodendenkmäler durch die Untersuchung vor der Vernichtung oder dem Verfall zu retten. So zeigt eine solche Ausstellung auch nicht nur Spektakuläres, sondern, wie Thomas Otten es in der Einführung ausdrückt, handelt es sich um die „Darstellung des Alltäglichen“. Skizzenhaft umreißt er die Aufgaben der Denkmalpflege, die Zusammenarbeit mit den Universitäten (Forschungsgrabungen), Museen und Kommunen und berichtet kurz über die wichtigsten aktuellen und geplanten Projekte.

Ein Blick auf die im vorderen Einband abgedruckte Karte mit insgesamt 143 Fundplätzen verdeutlicht, vor welchen Aufgaben die Bodendenkmalpflege in den letzten Jahren stand. Die geographische Fundverteilung spiegelt zum einen natürlich die Intensität von Baumaßnahmen in dichter besiedelten Regionen NRW's wieder, zeigt aber auch, dass bestimmte Böden eindeutig bevorzugt wurden. So kann die relative Fundleere im Bergischen Land sicher nur zum Teil mit der heute bestehenden großflächigen Bewaldung erklärt werden.

Antworten auf diese und viele weitere Fragen erhält der Leser in dem insgesamt 487 Seiten umfassenden Essayteil. Er besteht aus chronologisch gegliederten Beiträgen (Paläontologie [gehört in NRW zu den Aufgaben der Bodendenkmalpflege] bis Neuzeit) sowie aus Einblicken in Metho-

dik und Technik und in die Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt sieben Beiträge sind der Paläontologie gewidmet. Neben der Behandlung einzelner bedeutender Funde und Fundplätze wird auch die Geologie und Entstehung der Landschaft erläutert, die Präparation bedeutender Fossilien veranschaulicht und anhand einer Sammlung Einblick in die Forschungsgeschichte gegeben.

Wie sinnvoll die Einbeziehung der Funde aus erdgeschichtlichen Epochen vor dem Auftreten des Menschen in die Bodendenkmalpflege ist, zeigt der erste Beitrag des insgesamt neun Artikel umfassenden Kapitels zu den Steinzeiten, denn auch hier geht es in erster Linie um Fossilien, die sich aus der Zeit des Neandertalers nachweisen lassen. Weitere paläolithische Fundplätze werden im Folgenden vorgestellt, danach sieht der Leser etwas verduzt unter der Überschrift „Neue Erkenntnisse zum Mesolithikum in Nordrhein-Westfalen“ eine Karte vor sich, deren Kartierung auch die Niederlande, Belgien und Nordfrankreich umfasst. Sie verdeutlicht, dass vorgeschichtliche Kulturen sich eben nicht an heutige Landesgrenzen halten.

Die Erforschung der Bandkeramik auf den teils von Tagebauten erfassten Lößböden stellt nach wie vor einen Schwerpunkt der Neolithforschung im Rheinland dar, wobei besonders spannend der Nachweis eines Friedhofs und der einmalige Fund einer anthropomorphen Plastik ist. Es werden aber auch bedeutende jung- und spätneolithische Funde vorgestellt bis hin zu der Bestattung eines Bogenschützen der Einzelgrabkultur.

Die Metallzeiten, hier als die Phase von der späten Bronzezeit bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. verstanden, werden ebenso wie die Steinzeiten nicht weiter untergliedert, sondern in fünf Beiträgen thematisiert. Ihnen vorgeschaltet sind noch zwei Essays über Fundplätze, die jeweils vom Neolithikum bis ins Frühmittelalter, bzw. vom Paläolithikum bis in die Römerzeit reichen. Die letzten fünf Jahre erbrachten wenig Spektakuläres, sieht man einmal von den wichtigen Forschungsergebnissen des DFG-Projekts der Universität Bochum und des Deutschen Bergbaumuseums zu den Montanregionen im Siegerland ab.

Dass große Teile NRW's innerhalb des Limes lagen, wird schon durch die Zahl von 15 Vorträgen deutlich, die der Römischen Kaiserzeit gewidmet sind. Bevorzugte Forschungsobjekte sind natürlich die Kastelle und Römerlager, daneben werden aber auch ländliche und städtische An-

lagen sowie Straßen vorgestellt. Die schönsten Funde stammen natürlich aus den Gräbern. Ein kurzer Artikel veranschaulicht zudem beispielhaft, was „Ausgrabungen“ in Museen und Archiven für wichtige Erkenntnisse zu Altfunden bringen können.

Der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie ist in dem Essayteil ein besonders großer Raum gewidmet (S. 175–317), der zeigt, dass die Bedeutung der relativ jungen Forschung zu jüngsten Vergangenheit in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Traditionsreich ist freilich die Franken- bzw. Merowingerforschung, die mit insgesamt sechs Beiträgen (Siedlungen und Gräberfelder) behandelt wird. Weiter geht es mit für bestimmte Regionen charakteristischen Themen (Töpferei, Metallbergbau) und der mittelalterlichen Besiedlungsgeschichte einer Landschaft.

Die Kirchen- und Klostergrabungen stellen ebenfalls ein wichtiges Feld dar, das in sechs Beiträgen behandelt wird. Ebenfalls sechs Essays sind Grabungen in Stadt- und Ortskernen gewidmet. Beim dem dazu gehörigen Beitrag über die Befunde und Funde anlässlich des Kölner U-Bahnbaus dürfte Rez. sicher nicht die einzige sein, der durch den Kopf geht, was unglücklicherweise an historischen Dokumenten durch die Folgen dieser Baumaßnahme auch verloren gegangen ist.

Das Thema Stadtgeschichte wird in dem Kapitel „Siedlungs- und Stadtentwicklung“ wieder aufgegriffen. Von den acht Beiträgen gehören zwei bereits in die Neuzeit, was der Leser schon an den Überschriften erkennt, denn im Inhaltsverzeichnis und in den Titeln aller Beiträge sind die Zeitphasen jeweils durch eine andere Farbgebung (von grün = Paläontologie bis gelb = Neuzeit) gekennzeichnet. Natürlich ist das nicht immer vollständig durchzuhalten, denn bei einer Ausgrabung tauchen zwangsläufig häufig Relikte auf, die mehr als einer Zeitstufe angehören. So besitzen auch einige der in den fünf folgenden Beiträgen behandelten Wehranlagen ältere Vorgänger.

Dass die Archäologie selbst über die jüngste Vergangenheit Erkenntnisse vermitteln kann, ist eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt. Auch in NRW gewinnt dieser Forschungszweig an Bedeutung, wie zwei Beiträge zu Untersuchungen von Relikten aus dem 2. Weltkrieg und ein weiterer zu Industrieanlagen im Ruhrgebiet zeigen. Auf großes Interesse wird sicher auch das dar-

an anschließende Kapitel stoßen, in dem es um Naturwissenschaft und Archäologie geht. Sechs Beiträge beschäftigen sich anhand von konkreten Beispielen mit archäologischen Methoden (Sedimentuntersuchungen, Archäobotanik, Dendrochronologie, geophysikalischen Meßmethoden, Isotopenanalyse und Anthropologie). Acht Essays sind Berichten aus den Werkstätten gewidmet. Den Auftakt macht das Forschungsprogramm zum Neandertaler. Leider war es offenbar nicht mehr möglich, die seit Mai 2010 bekannten Forschungsergebnisse des Leipziger Max-Planck-Instituts einzubringen, denn man erfährt noch „Ein wesentlicher genetischer Beitrag der Neandertaler zum Genom des modernen Menschen gilt auf der Basis der mitochondrialen Daten heute als unwahrscheinlich“ (S. 347). Die auf diesen Beitrag folgenden Werkstattberichte behandeln Stein- und Mosaikrestaurierung, Nassholzkonservierung, Röntgenuntersuchung, Schmuckanalysen und -restaurierungen, Bergung von Textilien und Eisenkonservierung.

Unter dem Thema „Rekonstruktionen“ berichtet ein Essay über Nachbauten im Archäologischen Park Xanten und zwei weitere über die Rekonstruktion römischer Waffen. Abschließend wird der neu erbaute, durch das Fundament führende Zugang zum Südturm des Kölner Doms vorgestellt.

Zehn Beiträge sind „Archäologischen Themenrouten“ gewidmet, die von paläolithischen Höhlenstationen bis hin zu Panzersperren aus dem 2. Weltkrieg reichen. Auch Stadtrundgänge werden vorgeführt sowie historische Wegstrecken (Römerstraßen, Jacobspilgerweg u.a.).

Der Essay-Teil schließt mit dem Themenbereich „Denkmalpflege und Museen“. Hier werden verschiedene Bereiche der Bodendenkmalpflege angeführt sowie die bedeutenden und z.T. in jüngerer Zeit neu gestalteten archäologischen Museen des Bundeslandes. Diese Leistungsschau ist schon sehr beeindruckend, vielleicht wäre sie es noch mehr, wenn man in dem das Römisch-Germanische Museum Köln betreffenden Beitrag einige Superlative weggelassen hätte (z.B. „Kompetenzzentrum für Archäologische Forschungen“ [S. 452] oder „atemberaubende Ausstellung“ [S. 456]). Die letzten Seiten vor dem Katalog sind schließlich der Vorstellung der NRW-Stiftung und der „Regionalen“ gewidmet, den Strukturprogrammen in einzelnen Landesteilen zur Realisierung unterschiedlicher Projekte.

Der Katalogteil umfasst 57 Seiten. Er ist ebenso aufgebaut wie der Essayteil und enthält Kurzbeiträge zu einzelnen Funden oder Fundstätten, teils mit weiterführender Literatur. Eine kleine Karte veranschaulicht jeweils, woher der behandelte Fund stammt. Wie auch im Essayteil findet man hier zahlreiche, teils ausgesprochen gelungene Fotografien. Die Namen der Fotografen werden in den meisten Fällen genannt. Es folgt eine alphabetisch geordnete Auflistung der Exponate, bei denen angenehmerweise jeweils angegeben wird, auf welcher Seite des Buches man Näheres dazu erfahren kann.

Der hintere Einband enthält eine Chronologietabelle, getrennt nach „Erdgeschichte“, „Vorgeschichte“ und „Historische Zeit“. Zu jedem genannten Datum werden Stichworte angeführt (z.B. für 5,3–2,6 Mio. Jahre: „Vormenschen/aufrechter Gang“, oder 750–500 v. Chr.: „Kelten“, oder 1769 „Erfindung der Dampfmaschine“). Hier ist deutlich zu erkennen, wo die Schwerpunkte der archäologischen Forschung in NRW liegen. Werden für die Bronzezeit gerademal zwei Daten genannt, so sind es für die Römerzeit immerhin 16 historische Begebenheiten. Das

Schlussdatum dieser Tabelle ist der 2.10.1946, der Tag der Gründung von Nordrhein-Westfalen.

Der Ausstellungsleitung, dem Organisationsteam und den zahlreichen Autoren ist ein beeindruckendes Werk gelungen, das weit über eine Zusammenschau der Forschung in den letzten fünf Jahren hinausgeht. Selbst beim flüchtigen Durchblättern wird deutlich, wie vielseitig Landesarchäologie sein kann. Und wenn der Leser sich auf einzelne „Fundgeschichten“ einlässt, bekommt er einen faszinierenden Eindruck davon, was durch jahrelange Kleinarbeit und das Zusammenspiel vieler Kräfte an historischem Wissen für die Nachwelt erhalten werden kann. Die Beiträge sind knapp, aber auch für den Laien verständlich geschrieben, tiefere Einblicke werden durch die jeweils zitierte Fachliteratur ermöglicht.

Dr. Alix Hänsel